

Wettbewerb Frankfurt = Concours de Francfort = Frankfort competition

Autor(en): **Arioli, Richard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **2 (1963)**

Heft 4

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-131636>

Nutzungsbedingungen

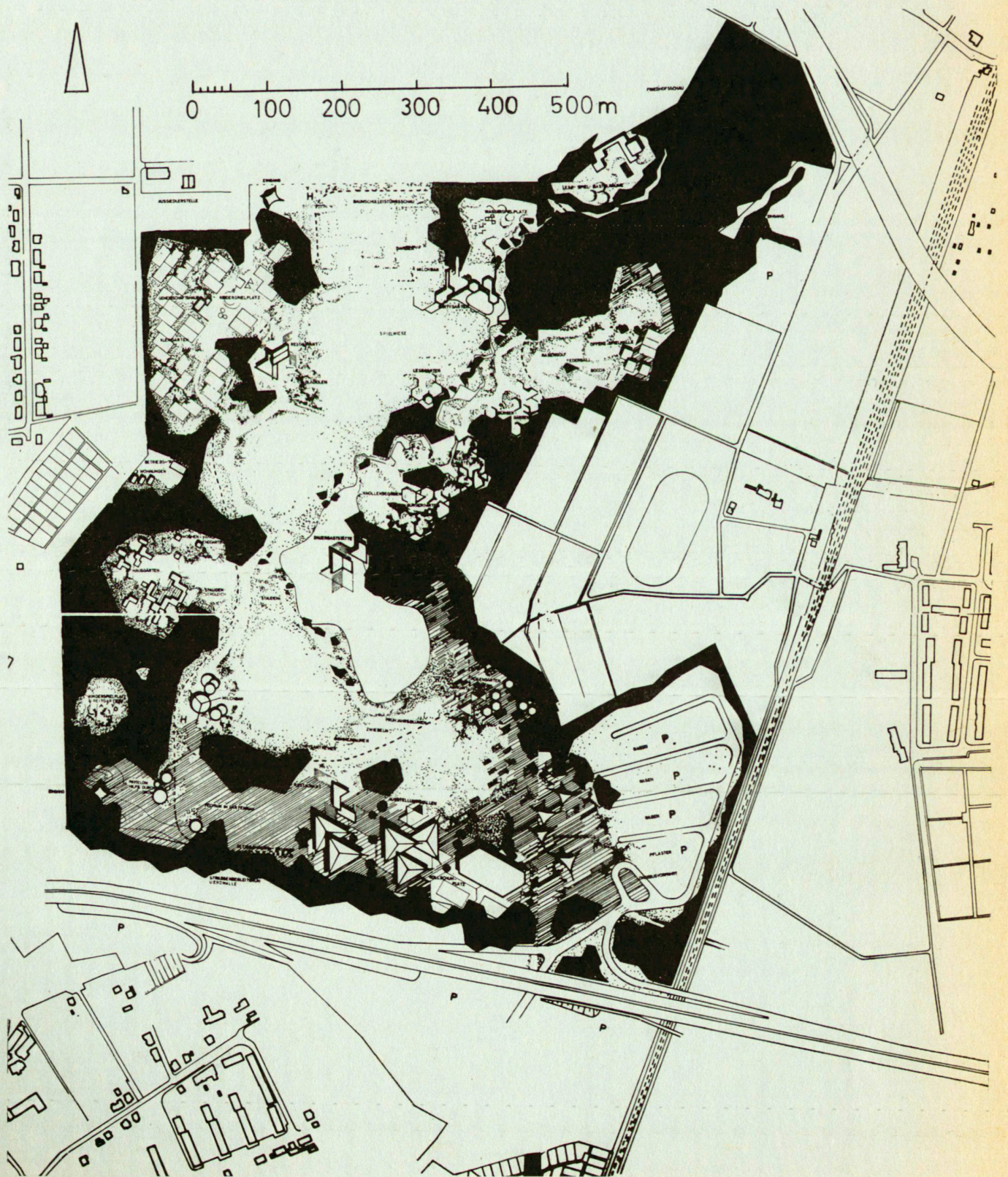
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

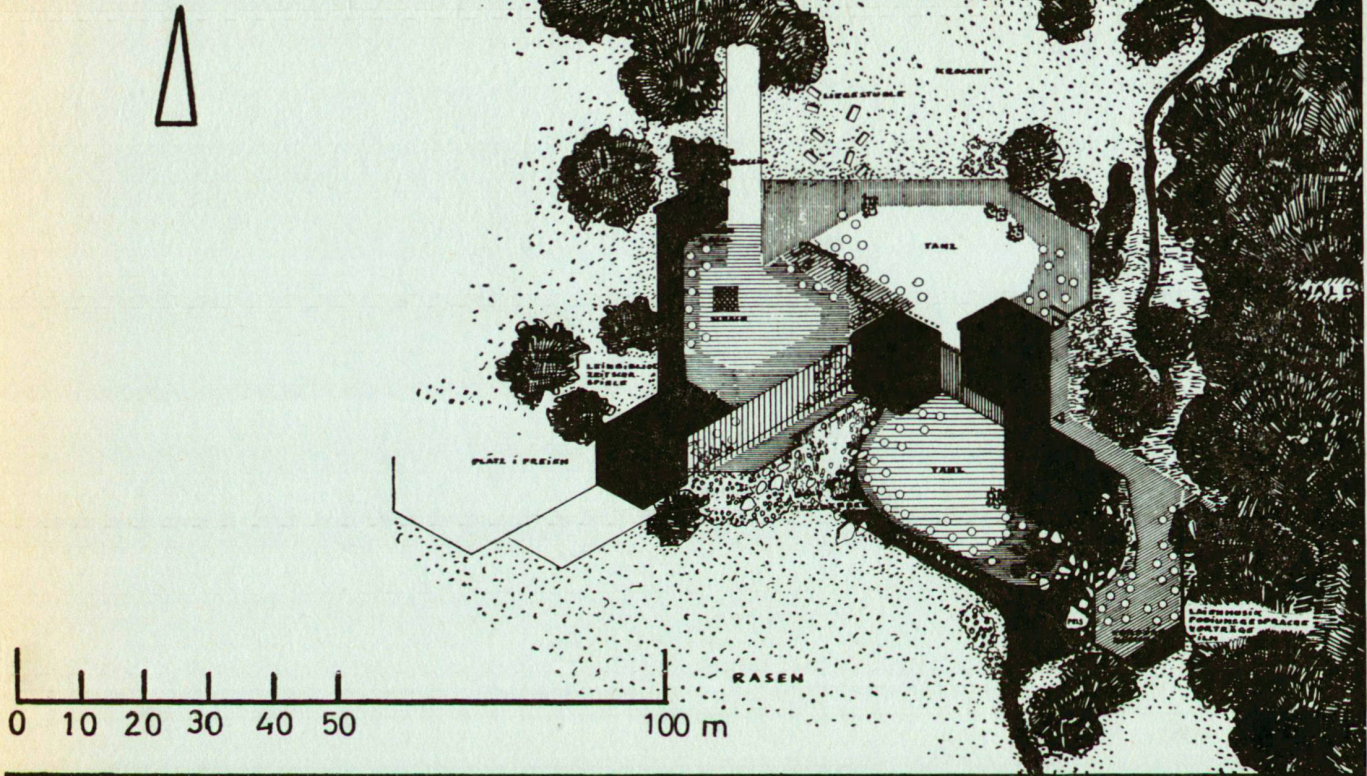
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

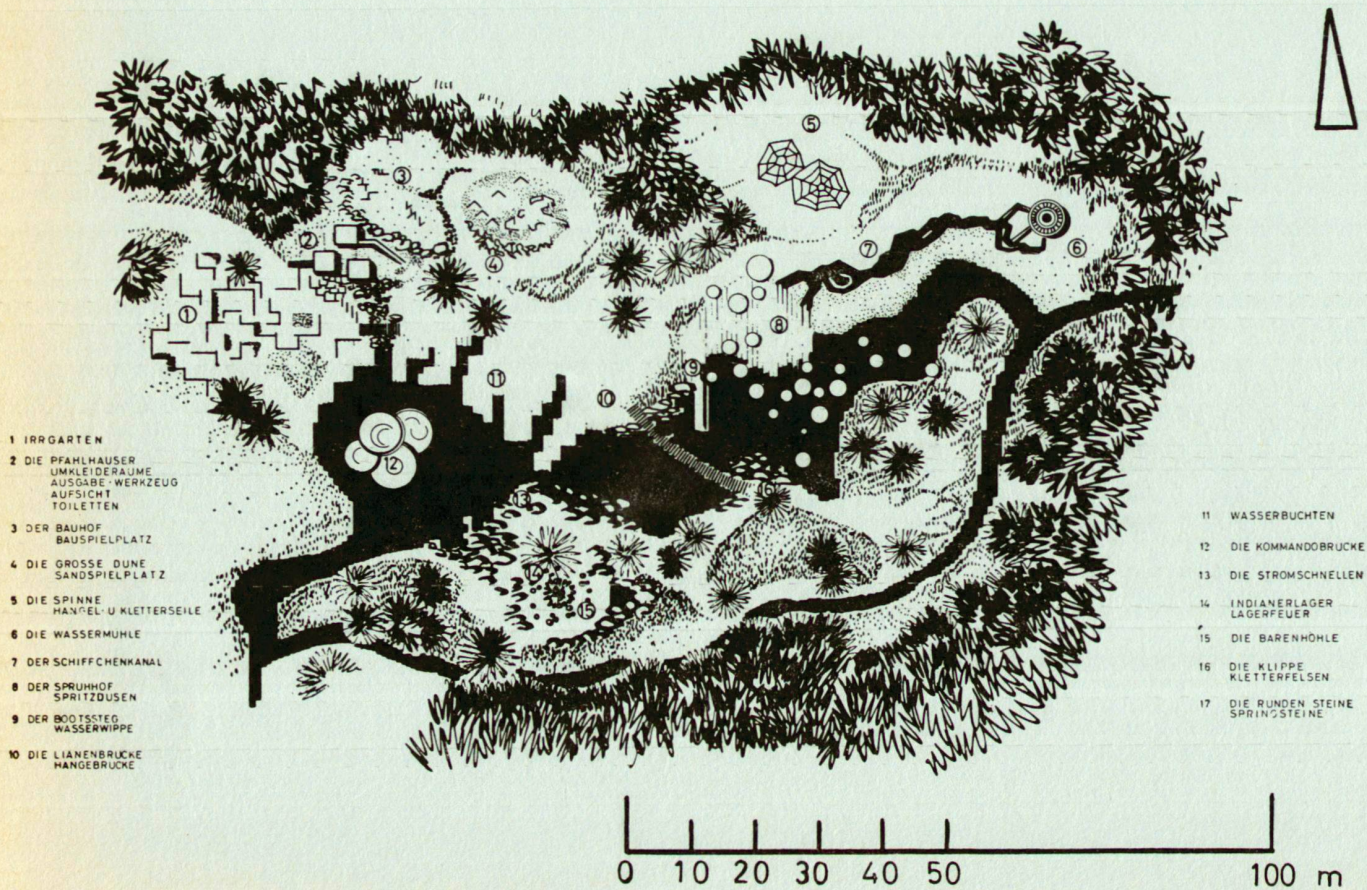
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



PARTY - GARTEN



KINDERSPIEL - PLATZ - WASSERSPIELPLATZ



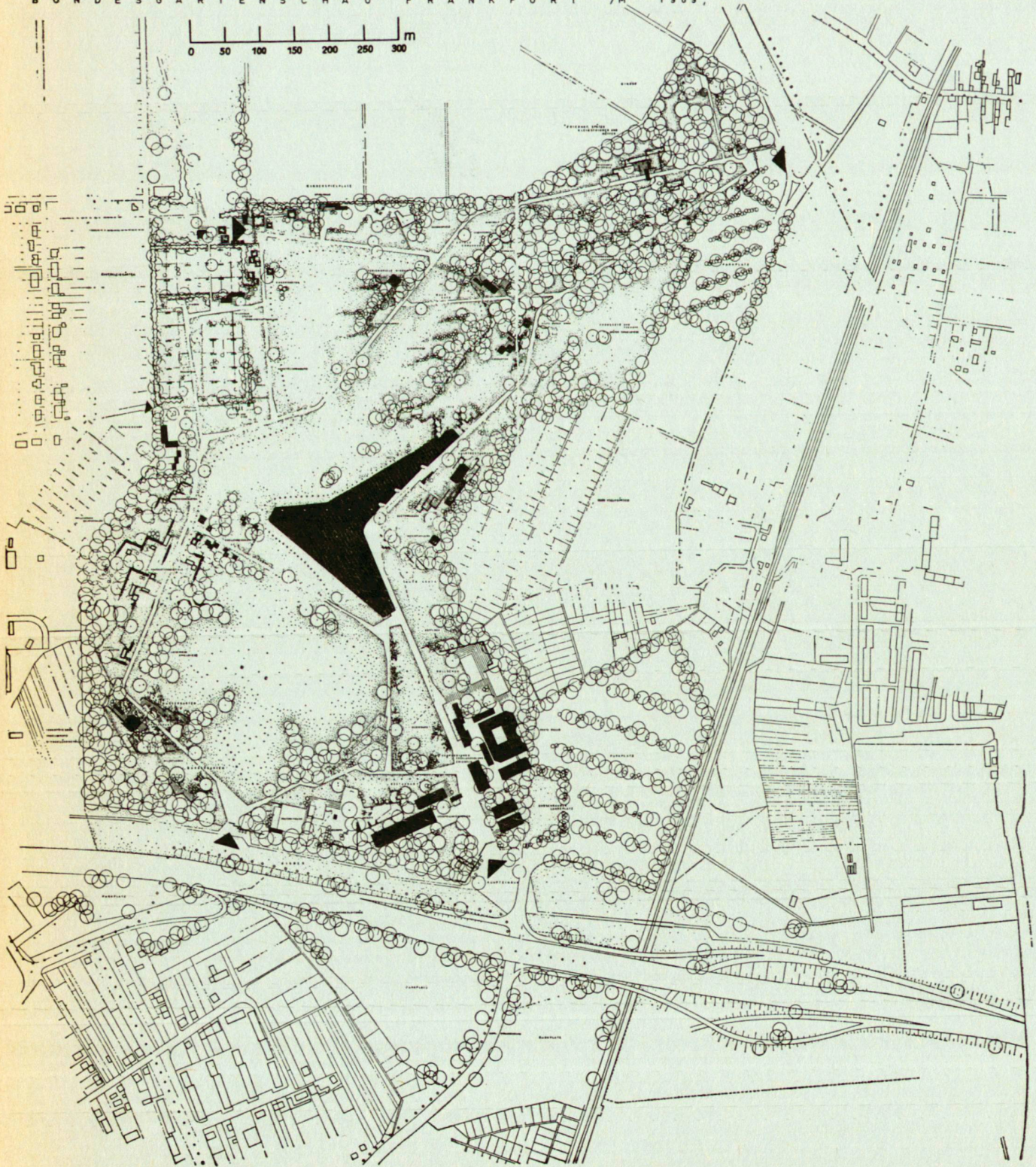
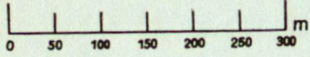
- 1 IRRGARTEN
- 2 DIE PFÄHLHAUSER
UMKLEIDERÄUME
AUSGABE - WERKZEUG
AUFSICHT
TOILETTEN
- 3 DER BAUHOF
BAUSPIELPLATZ
- 4 DIE GROSSE DUNE
SANDSPIELPLATZ
- 5 DIE SPINNE
HÄNGEL - U KLETTERSEILE
- 6 DIE WASSERMÜHLE
- 7 DER SCHIFFCHENKANAL
- 8 DER SPRUHHOF
SPRITZDUSEN
- 9 DER BOOTSTEG
WASSERWIPPE
- 10 DIE LIÄNENBRÜCKE
HÄNGEBRÜCKE

- 11 WASSERBUCHTEN
- 12 DIE KOMMANDOBRÜCKE
- 13 DIE STROMSCHNELLEN
- 14 INDIANERLAGER
LAGERFEUER
- 15 DIE BARENHÖHLE
- 16 DIE KLIPPE
KLETTERFELSEN
- 17 DIE RUNDEN STEINE
SPRINGSTEINE

BUNDESGARTENSCHAU FFM



BUNDESGARTENSCHAU FRANKFURT / M 1969



Die im Oktober zu Ende gegangene Bundesgartenschau in Hamburg hat trotz ihren unbestrittenen Qualitäten und allen grossen Anstrengungen die erwartete Besucherzahl nicht erreicht, und schon rüsten sich vier weitere deutsche Städte für die gleiche Veranstaltung, nämlich Essen 1965, Karlsruhe 1967, Frankfurt 1969 und Köln 1971. Werden sie mehr Erfolg haben als Hamburg? Wie bei den vergangenen Bundesgartenschauen liegt auch bei den künftigen der Akzent nur zu einem Teil auf der Ausstellung. Den Städten wird viel mehr an der in diesem Zusammenhang angestrebten Verwirklichung städtebaulicher Aufgaben liegen, welche auch finanzielle Opfer rechtfertigen. Von diesem Gesichtspunkt aus sind auch die uns zur Verfügung gestellten Arbeiten der drei ersten Preisträger des Frankfurter Wettbewerbs zu würdigen. Inhaltlich gleichen sie einander und stellen den künftigen Volkspark, nebst der ausstellungsgemässen Reichhaltigkeit der Pflanzungen, mit ähnlichen Elementen aus. Wir glauben, dass darin eine gewisse Gefahr für die Konzeption der Grünflächen im Städtebau liegt. Es werden mit Rücksicht auf die Reichhaltigkeit und Anziehungskraft der Ausstellung Dinge an einem Ort zusammengezogen, welche in der städtebaulichen Praxis auseinandergehalten werden müssten. Es gibt Grünflächen und dazugehörige Ausstattungsstücke, wie zum Beispiel die Kinderspieleinrichtungen, welche in die unmittelbare Umgebung der Wohnungen, sozusagen vor die Haustüren der Miethäuser gehören. Eine Unterscheidung des zum Alltag gehörenden Grüns als Ersatz für die durch die Motorisierung verdrängte Funktion der Strasse und des in grösseren Kollektivitäten zu nutzenden Grüns der Volksparks und Sportanlagen scheint uns äusserst wichtig. Es wäre zu bedauern, wenn sich von den Ausstellungen aus die Meinung einbürgern würde, man könnte eine zu intensive und damit für die Bewohner ungesunde Überbauung mit peripheren, aber dafür reich ausgestatteten Volksparks ausgleichen.

L'Exposition Fédérale d'Horticulture de Hambourg qui a fermé ses portes à fin octobre n'a pas atteint le nombre espéré de visiteurs malgré tous les efforts accomplis et ses indéniables qualités. Cependant, quatre autres villes allemandes se préparent maintenant déjà à organiser cette manifestation qui aura lieu à Essen en 1965, à Karlsruhe en 1967, à Francfort en 1969 et à Cologne en 1971. Auront-elles un plus grand succès que celle de Hambourg? Comme pour les expositions fédérales horticoles passées, ce n'est que partiellement que l'accent en sera porté sur la partie horticole pure. Les villes précitées tendront beaucoup plus à la réalisation de projets d'urbanisme justifiant des sacrifices d'ordre financier. C'est dans cet ordre d'idée qu'il faut admirer les travaux des trois lauréats du concours de Francfort. Ces travaux, mis gracieusement à notre disposition, sont semblables dans leur forme générale et garnissent d'éléments presque pareils le futur parc populaire qui sera muni d'un choix varié de plantes en vue de l'exposition. Nous croyons cependant y voir un certain danger pour la conception future de surfaces de verdure dans les villes. En tenant compte de la variété et de la richesse des matières de l'exposition, ces plans comprennent également dans leur ensemble certains éléments qu'il serait indispensable de traiter séparément dans les questions d'urbanisme. Il y a, par exemple, des surfaces de gazon avec installations de jeux pour enfants qui se trouvent à proximité immédiate des maisons d'habitation, pour ainsi dire à la porte même des appartements. Une différenciation entre les surfaces de verdure destinées à remplacer la fonction que la route n'est plus en mesure d'assurer ensuite de la motorisation et celles des parcs publics et des places de sport des grandes collectivités nous semble être d'une très grande importance. Il serait vraiment regrettable que partant des principes offerts par les expositions l'on tende à se créer l'opinion que l'utilisation intensive des terrains à bâtir — de telles constructions sont malsaines pour l'habitant — puisse être compensée par des parcs publics périphériques richement aménagés.

The federal horticultural show of Hamburg, which came to an end in October, failed to attract the expected number of visitors in spite of the great efforts made and the undeniably high quality of its exhibits, but already four other towns of Germany are preparing themselves for like shows, namely: Essen in 1965, Karlsruhe in 1967, Frankfurt in 1969 and Cologne in 1971. Will they meet with more success? As with previous federal horticultural shows, the accent will be only partly on exhibition itself. The aimed at attainment of conurbanization in connection with the show and which really warrants the financial sacrifices, will be of much greater importance to the respective towns. The works of the first three prize-winners of the Frankfurt competition placed at our disposal have therefore to be appreciated with that fact in mind. In substance they are much alike, they provide the future public park with similar elements besides an abundance of suitable vegetation. We believe, that therein lies a certain danger for the conception of green spaces in town construction. In order to further the abundance and diversity of the exhibits and to heighten the attraction of the show, many things are assembled in one place, which in actual town construction should be kept apart. There are green spaces with pieces of equipment appertaining thereto, as e.g. playing contrivances for children, which belong in the immediate environment of the dwellings, as it were at the doors of the apartment houses. It seems to us of the utmost importance to differentiate between green spaces belonging to everyday life, replacements of the function of the street displaced by motorization, and green spaces for the use of the public in general such as parks and sports-grounds. It would be unfortunate, if owing to exhibitions the notion should prevail, that too intensive and thus unhealthy building could be compensated by peripheric, lavishly appointed and well equipped public parks.

R. A.